

Saaleische Zeitung



Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen.

1915. Nr. 234.

Jahrgang 208.

Zweite Ausgabe

Freitag, 21. Mai 1915.

Preis: 10 Pf. für den Einzelverkauf, 2.00 M. für den Vierteljahr, 6.00 M. für den halbjährigen, 10.00 M. für den jährlichen. — Einzelhefte 10 Pf. — Anzeigen: 10 Pf. für die erste Zeile, 8 Pf. für die zweite, 6 Pf. für die dritte, 4 Pf. für die vierte, 3 Pf. für die fünfte, 2 Pf. für die sechste, 1 Pf. für die siebte, 1 Pf. für die achte, 1 Pf. für die neunte, 1 Pf. für die zehnte. — Anzeigen: 10 Pf. für die erste Zeile, 8 Pf. für die zweite, 6 Pf. für die dritte, 4 Pf. für die vierte, 3 Pf. für die fünfte, 2 Pf. für die sechste, 1 Pf. für die siebte, 1 Pf. für die achte, 1 Pf. für die zehnte.

Verlagsgesellschaft für die Saaleische Zeitung, Berlin, Bernauer Straße 10. — Druck: 100 Exemplare. — Anzeigen: 10 Pf. für die erste Zeile, 8 Pf. für die zweite, 6 Pf. für die dritte, 4 Pf. für die vierte, 3 Pf. für die fünfte, 2 Pf. für die sechste, 1 Pf. für die siebte, 1 Pf. für die achte, 1 Pf. für die zehnte.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Verlagsgesellschaft für die Saaleische Zeitung, Bernauer Straße 10. — Druck: 100 Exemplare. — Anzeigen: 10 Pf. für die erste Zeile, 8 Pf. für die zweite, 6 Pf. für die dritte, 4 Pf. für die vierte, 3 Pf. für die fünfte, 2 Pf. für die sechste, 1 Pf. für die siebte, 1 Pf. für die achte, 1 Pf. für die zehnte.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernauer Straße 10. — Druck: 100 Exemplare. — Anzeigen: 10 Pf. für die erste Zeile, 8 Pf. für die zweite, 6 Pf. für die dritte, 4 Pf. für die vierte, 3 Pf. für die fünfte, 2 Pf. für die sechste, 1 Pf. für die siebte, 1 Pf. für die achte, 1 Pf. für die zehnte.

Die Kriegstagung der italienischen Kammer.

Die Kammer erteilt die von Salandra für den Kriegsfall verlangten besonderen Vollmachten. — Der Dreibundsvertrag mit Oesterreich-Ungarn von Italien gekündigt.

Italien vor dem Kriege.

Ist Italien wirtschaftlich gerüstet?

Es ist nicht abzutreten, sagt die „Ährder Post“ vom 15. Mai in einem längeren Artikel, daß es Italien in den letzten Jahrzehnten gelungen ist, einzelne Industrien, wie beispielsweise die Automobil- und Schiffbauindustrie hochzubringen, aber es machte dies, auf die gesamte Volkswirtschaft verteilt, wenig aus. Die Durchführung seiner wirtschaftlichen Reorganisation ist dem Lande noch nicht gelungen. Die Entwicklung der Volkswirtschaft wurde überdies durch den föhstlithgen Krieg in Tripolitanien und die große Werte geritzenden Erhebungen jäh unterbrochen. Hohe Ausgaben veranlaßten die Seeresaufwendungen ließ Ausbruch des europäischen Krieges, indem für die Mobilisationskosten gehen die Schätzungen sehr hoch. An dem mit ebenio großen Aufwande wie Plonoligatit geführten libhischen Krieg war die Vorräte an Kriegsmaterial fast gänzlich aufgebraucht worden, ohne daß für genügenden Ersatz gesorgt wurde. Die Wehrfähigkeit wurde somit neu gefestigt werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Land heute auf finanziell geschwächter Grundlage in den Krieg eintritt. Das trifft auch für seine Volkswirtschaft zu, deren Erträge unter dem Niveau normaler Zeiten stehen. Einen großen Teil seiner Einfuhr mußte das Land teuer bezahlen, und es ist anzunehmen, daß die Deckung der Kriegsbedürfnisse dem Staate außerordentliche Kosten auferlegt.

Die Zahlungsfähigkeit des Landes hat durch den starken Einnahmesturz der Fremdenindustrie und durch die von England vorgeschriebene Ausfuhr- und Durchfuhrverbote schweren Schaden erlitten, was ja übrigens aus der Entziehung der Wechselkurse heroorgeht. Italien wird nur seine Hoffnung auf England und Frankreich setzen, welche beiden Länder infolge der rascher wachsenden Produktion durch die Kriegsinstrumente noch kaum umfange sein werden, erhebliche Summen für Italien aufzubringen. Italien wird sich daher, wenn es sich für den Krieg entscheiden sollte, in eine finanziell außerordentlich schwierige Lage begeben. Denn wenn man Krieg führen will, so muß man sich auf die Kräfte seiner eigenen Volkswirtschaft und seine Finanzreserven verlassen können und darf sich nicht in finanzielle Abhängigkeit seiner Gläubiger begeben. Man sieht an dem Beispiel Deutschlands, wie groß der Vorteil eines Landes ist, das in Kriege auch seine auf materielle Unabhängigkeit beruhende Unabhängigkeit wahren kann.

Noch eine letzte Kritik?

c. M. Es ist zur Stunde noch ungewiß, ob schon zugleich mit der Kammereröffnung, Italiens letzte Entscheidung fallen wird. Möglicherweise auch eine weitere Beratung, wenn auch nur im Tage. Aus Wien wird der „Ährder Post“ berichtet: „An ununterbrochenen Breiten erwartete man die Kriegserklärung Italiens an die Zentralmächte am 22. Mai. Italienische Meldungen zufolge wird das Kaiserliche Reich von Truppen besetzt gehalten. Demonstrationen dürften auf Befehl des Militärkommandanten nur außerhalb der Stadt veranstaltet werden.“

Die „Ährder Post“ meldet aus Rom: Ein von zahlreichen Senatoren angelegter Antrag an die Regierung forderte vor Eintritt Italiens in den Krieg die noch einmalige Prüfung der österreichischen Angebote durch eine gemeinsame Kommission der Kammer.

Ein Kommissarwurf für den Kriegsfall.

W. V. Rom, 20. Mai. Bei Eröffnung der Kammer ist der Saal dicht gefüllt. 450 Deputierte sind anwesend. Die Tribünen sind gedrängt voll, einschließlich der für das diplomatische Korps, die Senatoren und die ehemaligen Deputierten. Auf der Tribüne der Diplomaten bemerkt man die Vorkämpfer der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, Russlands und Japans. Auf der Tribüne erscheint Gabriele d'Annunzio, von lebhaften Zurufen im Saal und auf der Tribüne begrüßt. Nur die offiziellen Sozialisten beteiligen sich nicht an der Kundgebung. Alle hervorragenden Persönlichkeiten des Parlamentes sind anwesend außer Giolitti. Am 2. Uhr tritt Präsident Mancor in den Saal, begrüßt von stürmischen Beifall im Saal und auf den Tribünen. Alle Deputierten,

ausgenommen die 46 offiziellen Sozialisten, erheben sich von den Plätzen, ebenso wie das Publikum auf den Tribünen und rufen: Es lebe der Präsident!

W. V. Rom, 20. Mai. Ministerpräsident Salandra legte mit einer längeren Erklärung der Kammer einen Gesetzentwurf vor, welcher der Regierung für den Kriegsfall außerordentliche Befugnisse überträgt. Entschlossene Kundgebungen und wiederholte Zwischenrufe: Es lebe der Krieg! begleiteten die Erklärungen des Ministerpräsidenten.

Die überwältigende Mehrheit der Abgeordneten für die Vorschläge der italienischen Regierung.

W. V. Rom, 20. Mai. Als Ministerpräsident Salandra mit den übrigen Kabinettsmitgliedern den Saal betritt, steht die ganze Versammlung auf und ruft: Es lebe der Krieg! Es lebe der König! Es lebe Italien! Ministerpräsident Salandra bringt darauf einen Gesetzentwurf ein, welcher der Regierung für den Fall des Krieges außerordentliche Befugnisse überträgt und gibt darauf die Erläuterung der Regierung ab. In der Erklärung heißt es:

Seitdem Italien sich zur Staatseinheit erhebt, hat es sich unter den Nationen als Führer der Mäßigung, der Eintracht und des Friedens bewährt. Diese Haltung hat es mit einer Festigkeit erfüllt, die sich nicht einmal vor den schmerzhaftesten Opfern beugte. Im das europäische Gleichgewicht und damit den Frieden besser zu sichern, ertrug Italien neben der Nichterfüllung seiner heiligen nationalen Bündnisse sogar die Unterdrückung des italienischen Charakters in jeden Ländern, denen Natur und Geschichte diesen Charakter unauslöschlich aufgedrückt hatte.

Das Ultimatum, das Oesterreich-Ungarn 1914 an Serbien richtete, verletzte aber das Abkommen, das uns mit diesem Staate verband, weil wir uns weder eine vorüberige Verständigung gestoffen, noch uns eine einfache Mitteilung gemacht worden war, weil ferner das empfindliche System territorialer Befestigungen und Grenzschutzlinien auf der Balkanhalbinsel zu unserem Nachteil gestört worden wäre, vor allem aber, weil durch diesen schrecklichen Weltkrieg das Gleichgewicht zerstört wurde, das das Bündnis sichern sollte und so die nationale Unversehrtheit Italiens bedroht war.

Nichtsdestoweniger suchte die Regierung während langer Monate geduldig eine Verständigung. Diese Verhandlungen mußten infolge dessen nicht nur der Zeit nach, sondern auch durch die Würde, worüber hinaus die gesamten Interessen und die Ehre unseres Landes bloßgestellt worden wäre.

Im diese Ziele aufrechtzuerhalten, sah sich die königliche Regierung gezwungen, der österreichisch-ungarischen Regierung am 4. Mai die Zurücknahme aller ihrer Vertragsvorschlüge, die Aufhebung des Bundesvertrages und die Erklärung, daß sie sich Handlungsfreiheit vorbehalte, zu notifizieren. Andererseits war es aber nicht mehr möglich, Italien in einer Isolierung ohne Sicherheit und ohne Ansehen zu lassen. Daher erludt die Regierung die Kammer durch den vorgelegten Gesetzentwurf um die außerordentlichen Befugnisse, deren sie zum Wohle des Staates bedarf.

Im Namen des Vaterlandes richten wir einen glühenden Appell an das Parlament und das ganze Land, alle Streitungsbedürfnisse ebeneheiten beizulegen, alle Partei- und Klassengegenstände verbindlich zu lassen im Interesse des Glückes und der Größe Italiens. Möge ein einmütiger Wille zum beschworenen Ziele führen und Kraft, Herz und Willen ihren einzigen leidenschaftlichen und heldenhaften Ausbruch finden in der Armee und Flotte Italiens und deren erhabenen Führer. Es lebe der König! Es lebe Italien!

Jeder Satz der Rede Sandras wurde mit lebhaftem, anhaltendem Beifall aufgenommen und am Schluß folgte eine begeisterte Kundgebung. Nur die offiziellen Sozialisten blieben ruhig und erhoben sich nicht von ihren Plätzen.

Hierauf wurde ein Antrag Sandras, den Gesetzentwurf an eine Kommission, die noch heute zusammentritt und Bericht erstatten soll, zu überweisen, an-

genommen. Sodann legte Sonnino, mit einer langen Sympathieausdrückung begrüßt, das Grünbuch vor. Die Deputierten drängten sich um die Plätze der Minister, um ihnen die Hände zu schütteln.

Die Regierung verläßt die Kammer, um ihre Erklärung vor dem Senat zu wiederholen. Der Vorschlag der Regierung, dem Entwurf die Dringlichkeit zu zuerkennen, wird mit 367 gegen 54 Stimmen angenommen.

Die Kommission trat sofort zusammen. Unterdessen wird die Sitzung der Kammer aufgehoben.

W. V. Rom, 20. Mai. Während der Pausen zwischen den Sitzungen versammelten die Deputierten sich in den Gängen, die Erklärungen der Regierung erörternd oder mit dem Grünbuch beschäftigt; die Tribünen blieben gefüllt. Um 5 Uhr erschien Präsident Mancor in den Saal, begrüßt von stürmischen Beifall, ebenso die Minister. Vor dichtem Beifall wurde ergriffen Sonnino als Vorsitzender der Kommission unter lebhaftem Beifall, das Wort und erklärte, die Kommission schloß einstimmig die Annahme des Gesetzentwurfs über die außerordentlichen Vollmachten für die Regierung vor. (Lang anhaltender Beifall.) Die Gründe dafür lagen auf der Hand, denn dieser Gesetzentwurf löste tatsächlich das Siegel auf das Meer der Regierung, welche die Stimme des Vaterlandes als Ratgeberin und das Gefühl für die nationale Würde als Geleiter genommen habe. (Lang anhaltender lebhafter Beifall.) „In dieser Schicksalsstunde, welche uns in einem einzigen Willen vereinigt, wird das Wort der Kammer eine neue wertvolle Bestätigung des unüberwindlichen und sicheren Glaubens an das Recht und an den Ruhm des Vaterlandes sein!“ (Sehr lebhafter Beifall.) Beifall folgte hinzu: Der Augenblick ist gekommen, unter den unerlösten Gefühlen ergebens Versprechen zu erfüllen (Beifall), und jod das Vertrauen auf die Armee, die Marine und den Herrscher, den Fortsetzer der ruhmvollen Heldentaten seiner Familie, hervor.

Eine stürmische Kundgebung antwortete ihm, alle Deputierten erhoben sich und applaudierten. Salandra und die anderen Minister drückten ihm unter neuem Beifall die Hand; das Publikum auf den Tribünen stimmte ein. Unter den Ausrufen: „Gott Italien! Es lebe der König!“ begrüßte die Kammerpräsident den Redner. Der Deputierte Barzani erklärte darauf, jetzt werde sich der offenkundige Wunsch erfüllen, und schloß, die Kammer, welche der Regierung umfassende Handelsfreiheit gebe, habe volles Vertrauen zu ihr. (Beifall.)

W. V. Rom, 20. Mai. Auch die Straßen in der Nähe des Senatsgebäudes sind durch Truppenketten gesperert. Nur die Senatoren, die Deputierten, sowie die mit Tribünenkarten versehenen Personen werden durchgelassen. Auch im Senat sind der Sitzungssaal und die Tribünen dicht besetzt. Über 300 Senatoren sind anwesend. Um 4 Uhr tritt Präsident Manfredi in den Saal, und hinter ihm Salandra mit den übrigen Mitgliedern der Regierung. Salandra wird stürmisch begrüßt. Man rief: „Es lebe Italien!“ „Gott der König!“ „Gott die Armee!“ „Ermüdete Senatoren erheben sich. Salandra ergriff das Wort und wiederholte die Erklärung, die er schon in der Kammer abgegeben hatte, und die künftig von lebhaftem Beifall unterbrochen wird und zum Schluß mit einer stürmischen Kundgebung beantwortet wird. Sodann wurde ein Vorschlag Sandras die Sitzung auf morgen nachmittags 2 Uhr vertagt.

Die Vereinigten Staaten übernehmen die Vertretung Italiens und Oesterreichs in Rom und Wien.

W. V. Washington, 20. Mai. Italien und Oesterreich-Ungarn haben die Vereinigten Staaten erludt, ihre diplomatischen Angelegenheiten in Wien und Rom zu übernehmen, falls die Beziehungen abgebrochen werden. Die Regierung in Washington hat ihre Vorkämpfer in den beiden Hauptstädten beauftragt, dem Ersten Folge zu leisten.

Der Dreibundsvertrag mit Oesterreich gekündigt.

Ans dem italienischen Grünbuch sollen italienische Wähler u. a. folgendes mit: Am 25. April d. J. beauftragte Mancor nach Rom, daß die Wiener Regierung ihm mit unübertunden Diskussionen abhalte, da sie nicht an einen ersten Kriegswillen Italiens glaube. Infolgedessen überreichte Italien an Oester-

